

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 52 (1977)
Heft: 8

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:

Grfhr Nosedá Antoinette

Sihlberg 20, 8002 Zürich

Telefon privat 01 202 89 53, Geschäft vorm. 01 211 14 71

Collaboratrice de langue française:

Cond Décosterd Christiane

1099 Villars-Tiercelin

Téléphone P 021 93 44 65

Collaboratrice di lingua italiana:

SCF Gabriella Stacchi

Via Gemmo 9 (Sorengo)

6932 Breganzona

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli, 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

KSZE-Schlussakte, Helsinki 1975: traurige Bilanz

Es darf wohl, ohne unbescheiden zu sein, festgestellt werden, dass vom grundsätzlichen Standpunkt aus die Fragen der Information im sogenannten 3. Korb der Schlussakte von Helsinki 1975 die grösste Bedeutung hatten. Die Forderungen nach freiem Fluss der Information von Osten nach Westen und zurück, nach unbehindertem Zugang zu den Informationsquellen, nach der freien Ausübung der journalistischen Tätigkeit, nach der Freiheit der Information überhaupt, haben aber seit Helsinki im kommunistischen Osten nicht nur nicht vermehrt Gehör gefunden, sondern diese Forderungen sind auf jede denkbare Weise bekämpft worden. Es braucht hier nicht auf die aller Welt bekanntgewordenen Schikanen, Behinderungen und Verfolgungen gegen ausländische Journalisten in Oststaaten verwiesen zu werden. Vielmehr genügen *schweizerische* Erfahrungen zur Feststellung, dass seit Helsinki die Freiheit der Information noch zusehends eingeschränkt worden ist. Mehrere Umfragen bei den wichtigsten Tageszeitungen, Wochenblättern und Illustrierten haben folgende Ergebnisse gezeigt:

- Schweizerische Journalisten und Korrespondenten in den Ostblockländern, vor allem in der Sowjetunion, dürfen nach wie vor beruflich nötige Literatur, Lexiken und Nachschlagewerke ohne Kontrolle und ausdrückliche Zustimmung nicht frei einführen.
- Die für schweizerische Medien tätigen Korrespondenten werden im Ostblock nach wie vor in der Nachrichtenbeschaffung eingeschränkt und behindert. So ist ein Berichterstatter in Moskau mit der Ausweisung bedroht worden, weil er mit Nobelpreisträger Sacharow ein Gespräch geführt hatte, und so wur-

de Vertretern schweizerischer Medien auch in der Tschechoslowakei mit sofortigem Hinauswurf gedroht, wenn sie Kontakte mit den Menschenrechtlern und mit Kreisen um Dubcek unterhielten.

- Vor allem in der Sowjetunion, aber auch in andern Ländern des kommunistischen Ostblocks, werden die ausländischen Korrespondenten Tag und Nacht pausenlos überwacht, auch der Verkehr mit allen Besuchern. Einheimische werden in Moskau beim Versuch, Korrespondenten für schweizerische Zeitungen in deren Wohnung aufzusuchen, rücksichtslos zurückgewiesen, wenn sie nicht in offizieller Mission erscheinen.
- Mehrfach und wiederholt sind einzelnen schweizerischen Journalisten und Korrespondenten für schweizerische Medien Visa für Reisen im Ostblock ohne Begründung verweigert worden.
- Einer führenden schweizerischen Zeitung ist es auch in den letzten zwei Jahren nicht gelungen, mehr als 50 Exemplare nach der UdSSR zu exportieren. Gesuche um Mehrlieferung sind dilatorisch behandelt und schliesslich nicht mehr beantwortet worden. Am meisten westliche Publikationen kann man noch in Polen finden. In den übrigen kommunistischen Ländern ist die Lieferungsmöglichkeit von schweizerischen Zeitungen zahlenmässig seit Helsinki eher noch herabgesetzt worden. Im Ostblock werden dagegen kommunistische Zeitungen des Westens in grösserer Zahl aufgelegt und verkauft, wobei allerdings auch diese dann nicht erhältlich sind, wenn sie sich, wie zum Beispiel «L'Humanité», kritische Artikel gegen den Osten erlauben. Wenn ausländische Zeitungen, für welche überall riesiges Interesse besteht, überhaupt erhältlich sind, so zu Preisen, welche 30- bis 40mal höher sind als die vergleichbarer einheimischer Zeitungen. Trotzdem ist die Lieferung schweizerischer Zeitungen nach einigen Ostblock-

ländern auch finanziell uninteressant, weil die Bewilligung fehlt, die Verkaufserträge nach der Schweiz zu transferieren.

- Versuche des Austausches von Berichten und Stellungnahmen zwischen schweizerischen Zeitungen und solchen kommunistischer Länder in Europa sind ohne Erfolg geblieben. Östliche Nachrichtenagenturen haben ihr Angebot für die Schweiz zwar stark ausgedehnt und sind nötigenfalls auch bereit, gratis zu liefern. Ihr Stoff enthält praktisch nur positive Berichte über den Ostblock, welche aber trotzdem von schweizerischen Zeitungen als nützlich betrachtet und auch abgedruckt werden. Diese vermehrten Informationen funktionieren aber nur in einer einzigen Richtung, somit als Einbahnstrasse vom Osten nach dem Westen. Keine östlichen Publikationen sind bereit, schweizerische Stellungnahmen im Austausch zu drucken.
- Es ist bekannt, dass Botschaften kommunistischer Staaten immer wieder versuchen, beim EPD gegen ihnen nicht genehme Berichte über ihr Land zu protestieren und das journalistische Quellengeheimnis zu brechen. Diese Interventionen zeugen von einer totalen Unkenntnis der Freiheit der Information überhaupt. Der VSJ hat daher den Standpunkt vertreten, dass zwar solche Interventionen ausländischer Staaten nicht verhindert werden könnten, ihrerseits aber der äussere Ausdruck einer Geisteshaltung seien, welche mit dem 3. Korb der Schlussakte von Helsinki, Kapitel «Information», nicht vereinbar seien. Das EPD solle sich deshalb in Zukunft weigern, schweizerische Zeitungen auf solche Interventionen auch nur aufmerksam zu machen.
- Am «Gesamteuropäischen Jugend- und Studententreffen» vom 19. bis 24. Juni 1977 in Warschau wurden alle Gesuche schweizerischer Berichterstatter um freien Zutritt zu den Veranstaltungen abgewiesen.

Weiterbildungskurs für Uof des SFHDV 14./15. Mai 1977 in Frauenfeld

Jedes Jahr wird im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit des FHD ein Weiterbildungskurs für Unteroffiziere durchgeführt.

Der diesjährige Kurs wurde vom FHD-Verband des Kantons Thurgau organisiert und stand unter dem Motto «Konventionelle Waffen — Wirkung und Schutzmöglichkeiten». Im Waffenplatz Frauenfeld wurde ein geeigneter Durchführungsort gefunden. Der Wiederholungskurs einer Panzerhaubitze-Batterie ermöglichte interessante Demonstrationen.

19 FHD-Gruppenführerinnen aus verschiedenen Teilen der Schweiz fanden sich am 14. Mai zu diesem Kurs ein. Als Gäste waren anwesend Chef-FHD Hurni, die Präsidentin des SFHDV, DC Schlegel, sowie die technischen Leiterinnen des SFHDV, DC Rougemont und Kolfr Maurer. Nach der Begrüssung durch die Vertretung des organisierenden Verbandes und der Erläuterung des Programms erklärte und skizzierte uns Hptm Nägeli Wirkung und Anwendungsmöglichkeiten der Artillerie. Seine interessanten Ausführungen bereiteten uns auf die praktischen Demonstrationen vor. Nach diesem theoretischen Teil wurden wir in Gruppen aufgeteilt und zur Stärkung für die Fortsetzung zum Mittagessen gebeten. Zusammen mit den Wehrmännern und einer Anzahl von Mittelschülern, die zu einer Orientierung eingeladen worden waren, wurden wir gepflegt und fanden Gelegenheit zu interessanten Diskussionen. Nach dem Essen wurden wir mit Camions und Schützenpanzern ins Übungsgelände gebracht. Erste Station war der Standort des Feuerleitsystems, wo wir in die Arbeit der Feuerleitoffiziere eingeweiht wurden. Danach führen wir weiter zu den Geschützen und erlebten einen Beschuss des Zieles aus der Perspektive der Panzerhaubitze-Schützen. Als Schlusspunkt und besondere Attraktion erwartete uns Hptm Nägeli im Schiessstand. Als erstes wurde uns die Wirkungskraft des Sturmgewehrs an verschiedenen Beispielen gezeigt. Danach wurde uns die Möglichkeit geboten, selber zu schiessen, zuerst mit der Pistole, dann mit dem Sturmgewehr. Die meisten



Schützenpanzer bereit zur Abfahrt ins Übungsgelände.

Ebenso wurden alle Gesuche schweizerischer Berichterstatter für eine Teilnahme am Prozess in Warschau gegen Arbeiter des Traktorenwerkes «Ursus» im Juli 1976 abgelehnt.

- Es wird von seiten der Medienschaffenden als besonders enttäuschend vermerkt, dass Zeitungen wie «Rude Pravo» in der Schweiz über unser Land Märchen verbreiten können wie zum Beispiel, die Emigranten stürben bei uns Hungers, und fast die ganze Arbeiterklasse der Schweiz ersehne den Sowjetsozialismus, während es praktisch keiner grossen welschen Zeitung möglich ist, nach dem Ostblock auch nur einzelne Exemplare zu liefern. In gleicher Weise ist die hanebüchene Behauptung einer führenden russischen Zeitung ganz übel aufgenommen worden, wonach Jeanmaire kein Verräter und angeblich gegen ihn von «Entspannungsgegnern» eine Kampagne geführt worden sei. Der Umstand, dass Tatsachen in dieser Weise verdreht werden und im Osten der Leser so desinformiert werden kann, ist ebenfalls ein Beweis dafür, wie völlig wertlos alle Absichtserklärungen im Kapitel «Information» des 3. Korbes der KSZE 1975 gewesen sind. Nachdem Herr Bundesrat Pierre Graber in einer Ansprache in Helsinki am 30. Juli 1975 erklärt hat, dass die Beachtung der Grundfreiheiten zu einem positiven Beitrag der Konferenz zum System der zwischenstaatlichen Beziehungen werden können und dass gerade die Fortschritte im Bereich der menschlichen Beziehungen in der schweizerischen Bewertung der Bilanz der Konferenz ganz besonders ins Gewicht fielen, wird diese Art der Desinformation als besonders bedauerlich vermerkt.
- Schliesslich ergibt sich die grundsätzliche Gesamthaltung des kommunistischen Ostblocks zur Information nach Auffassung der schweizerischen Medienverbände in ebenso klarer wie entlarvender Weise aus dem Versuch der Sowjets, der UNESCO eine Medienerklärung aufzudrängen, welche sämtliche westlich-demokratischen Begriffe über die Freiheit der Arbeit der Medienschaffenden, über die Freiheit der Medien selbst und über den freien Fluss der Information zerstört hätte, dagegen die Pflicht der Staaten deklarieren sollte, Propaganda anderer Staaten in allen Medien aufzunehmen. Gerade die Geschichte dieses Medienpapiers beweist, dass alles versucht worden ist — und in Zukunft ohne Zweifel noch versucht wird —, die Ergebnisse der Schlussakte von Helsinki vor allem im Kapitel «Information» vollständig zu entwerten.

Nachdem dieser heimtückischste und umfassendste Angriff an der Generalversammlung der UNESCO in Nairobi (vorläufig) ab-

geschlagen worden war, haben die Sowjets kurz darauf auch noch in einem Resolutionsentwurf über «Kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit» ihre Attacke auf die Freiheit der Medienschaffenden und der Medien durch die Hintertüre zu wiederholen versucht. Es gibt einen offiziellen Bericht, in dem zu Recht festgestellt wurde, dass der Ostblock seit langem versuche, so etwas wie eine Weltzensur einzuführen.

Wie unter solchen Umständen Bundesrat Graber in Beantwortung einer Motion in der Frühlingsession dazu kam, zu behaupten, eine «leichte Verbesserung» sei auch «bei den Arbeitsbedingungen der Journalisten» im Ostblock festzustellen «sowie in einigen Staaten beim Zugang zu Informationen allgemein», und dies sei «ein Zeichen dafür, dass etwas in Bewegung geraten ist», bleibt völlig unerfindlich. Das EPD verfügt angesichts der ständig zunehmenden wütenden Bekämpfung jeder Freiheit auf dem Gebiete der Information nicht über geheimes Wissen, welches geeignet wäre, die weltweit bekannte, traurige Bilanz auch nur andeutungsweise in ihr Gegenteil umzudeuten. Sehr zu Recht hat Nationalrat Dr. Theodor Gut denn auch zum beschönigenden Bericht des Chefs des EPD gesagt, es sei wichtig, den Versuchen entgegenzutreten, die ehrliche und offene «Bilanzziehung als Provokation oder als Rückfall in den kalten Krieg zu diskreditieren».

Man kann sich im Hinblick auf die Nachfolgekonferenz für Helsinki in Belgrad und später im Herbst des Jahres durchaus auf den Standpunkt stellen, es solle in Belgrad nicht zu einer Konfrontation, nicht zu einer Abrechnung mit den Sowjets und anderen Ländern des Ostblocks kommen. Doch gibt es Grenzen für das, was die schweizerischen Diplomaten zu vertreten haben werden. Diese Grenzen sind gezogen durch den Anspruch des Bürgers auf ehrliche und redliche Darstellung der Tatsachen, auch der ausserpolitischen. An dieser Grenze hört die «quiet diplomacy» im Stile Kissingers auf. Die Bilanz über Erfolg und Misserfolg der KSZE wird offen und klar und unverschleiert sein müssen. Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit müssen von den Vertretern unseres Landes in allen Stellungnahmen gefordert werden. Persönliche Zusammenkünfte zwischen östlichen und westlichen Journalisten, gross aufgelegte Tagungen, Seminare usw. erscheinen unter den herrschenden Umständen heute als reines Schattenboxen und haben nichts zu tun mit einem freieren Zugang zu Informationsquellen, mit der Erleichterung der freien Ausübung journalistischer Tätigkeit mit einem freieren Fluss der Information überhaupt. Schöne Worte bei internationalen Begegnungen und Besuchsreisen können die traurige Bilanz der KSZE, will man ehrlich sein, nicht verbessern.

EMD Info («Die Schweizer Presse», 15. April 1977)



Wir lernten auch das Sturmgewehr bedienen. Und wir lernten es nicht schlecht!

von uns hatten zum erstenmal eine solche Waffe in der Hand, trotzdem wurden erstaunlich viele gute Schiessresultate erzielt.

Müde, aber reich an neuen Eindrücken, kehrten wir am späten Nachmittag in die Kaserne zurück. Eine weitere Theoriestunde über Schutzmöglichkeiten und Feldbefestigungen beschloss den Unterrichtstag. Ich fürchte, dass unsere Aufnahmefähigkeit zu diesem Zeitpunkt nicht mehr die beste war!

Nachdem wir uns in «Gala» gestürzt hatten, durften wir das langersehnte Nachtessen geniessen. Der Rest des Abends stand uns zur freien Verfügung und bot uns Gelegenheit zum Zusammensitzen und zum gemütlichen Plaudern.

Am Sonntag wurde um 7 Uhr Tagwache «geblasen». Das Morgenessen stärkte uns für die restlichen Theoriestunden.

Über die Feuermittel unserer Armee orientierte uns wiederum Hptm Nägeli. Illustriert wurden seine Erläuterungen durch drei Filme des Armeefilmdienstes über die Artillerie, die Flugwaffe und die Mechanisierten Truppen. Nach einer Kaffeepause referierte Herr Dr. Markwalder über seine Erlebnisse bei verschiedenen Missionen des Roten Kreuzes in Vietnam, Laos, Zypern und im Libanon. Sein mit Dias illustrierter Vortrag war äusserst interessant und zeigte uns den Krieg aus einer ganz anderen, neuen Perspektive. Er bildete den Abschluss des Kurses, der allen Teilnehmerinnen viele neue Eindrücke bieten konnte.

Im Namen aller in Frauenfeld anwesenden Gruppenführerinnen danke ich dem organisierenden Verband herzlich für die tadellose Durchführung dieses Weiterbildungskurses 1977!
Grfhr Maja Basler

Zentralkurs 1977 «Acqua»

Lenzburg, 24./25. September 1977

Organisation: Aargauischer FHD-Verband

RAHMENPROGRAMM

Samstag, 24. September 1977

ab 7 Uhr:

- Einrücken in die Mehrzweckhalle Lenzburg (Übernachtungsmöglichkeit Freitagabend)
- Materialfassung

KURS

ab 8.30 Uhr (in Gruppen):

- Schlauchbootorientierung durch Armeeeinstruktor
- Rettungsschwimmen durch Instruktoren SLRG
- Erste Hilfe bei Ertrinkenden durch San Instr
- Kartenlesen/Kompass durch FHD Instr

ab 13 Uhr:

- Mittagessen

14 bis 15.30 Uhr:

- Start Patrouillenfahrt und Patrouillenlauf
- Materialabgabe

ab 19 Uhr:

- Nachtessen

Abend zur freien Verfügung

Sonntag, 25. September 1977

Kantonnementsabgabe (Gepäckdepots vorhanden)

7.45 bis 8.15 Uhr:

- Frühstück

9 Uhr:

- Ökumenischer Gottesdienst im Schloss Lenzburg

10 Uhr:

- Vortrag Regierungsrat Dr. H. J. Huber, Militärdirektor des Kantons Aargau

11 Uhr:

- Apero und Schlossbesichtigung

12.15 Uhr:

- Mittagessen

14.30 Uhr:

- Rangverkündigung und Entlassung

ORGANISATION

Kursort: Lenzburg und Umgebung

Kurskosten: Fr. 28.—

Anmeldung: Unterlagen und Anmeldeformulare werden von den Verbandspräsidentinnen zugestellt oder können (für Nichtverbandsmitglieder) bei FHD Heidi Hunziker, Rosengartenweg 14, 5033 Buchs, bezogen werden.

Wettkampfreglement, definitives Programm und Einzahlungsschein werden nur den angemeldeten Teilnehmern zugestellt.



Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch 1977 in Bern



Der grösste Schweizer Volksmarsch, der Berner Zwei-Tage-Marsch, vermochte am 14./15. Mai über 14 000 wanderfreudige Personen nach Bern zu locken. Bei den nahezu 2000 Gruppen waren auch vier aus dem FHD-Kreis vertreten, die Verbände Zürich, Bern und Biel-Seeland mit 36 Teilnehmerinnen und die Holland-Gruppe 1977 mit deren 18.

Schon am Vorabend trafen wir in Bern ein und bezogen unser Quartier im Schulhaus Wylergut. Einige von uns wohnten der Eröffnung bei. Die 12 Nationen wurden mit ihren Landeshymnen begrüsst. Umrahmt wurde diese Feier mit Musik der Königlich-Niederländischen Luftwaffenkapelle, dem Spiel der Inf RS 3, der Musikgesellschaft Köniz und dem Trio Peter, Sue und Marc. Samstag, 4.30 Uhr, Tagwache. Eine recht ungewohnte Zeit für uns alle. Doch bis die Füsse gepudert und eingebunden waren, war es Zeit zum Frühstück. Um 6.15 Uhr begann der Abmarsch Richtung Hueb. Wir waren kaum weg vom Start, zeigten sich die ersten Schwierigkeiten. «Spitze, schneller!» oder «Spitze, längere Schritte!» hörte man rufen. Das Tempo war aber bald gefunden, und das «Meckern» hörte auf. Gar so einfach ist es nämlich nicht, im Schritt zu bleiben. Besonders dann nicht, wenn man Tambourinklänge hört von andern Gruppen. Beim Rastplatz Hueb erfrischten wir uns. Eine kurze Strecke marschierten wir durch den Wald nach Jegenstorf zum nächsten Etappenziel, Zuzwil. Gut gestärkt konnten wir die nächsten 20 Kilometer in Angriff nehmen. Nach einer

Pause in Zollikofen ging es weiter. Langsam, aber sicher spürten wir die ersten Beschwerden wie Fussbrennen oder Blasen. Körperlich gezeichnet, aber erfreut, erreichten wir Bern. Bevor wir zusammen in die Stadt zum Nachtessen fuhren, mussten noch kleinere «Operationen» vorgenommen werden. Blasen wurden aufgeschnitten, desinfiziert und mit dem Föhn getrocknet. Beinmassage, warme Dusche oder gar ein Taucher im nahegelegenen Hallenbad vermochten uns für den Ausgang fit zu machen.

Am zweiten Tag galt es erneut, 40 Kilometer zurückzulegen. Es sah fast so aus, als wollte es regnen. Wieder um 6.15 Uhr marschierten wir ab, diesmal in Richtung Dentenberg. Den grössten Anstieg hatten wir hinter uns, als die Route uns über Worb nach Münsingen führte. Wie bei allen andern Rastplätzen war auch hier unsere Betreuerin Priska zur Stelle. Sie versorgte uns ausgezeichnet mit Getränken und Esswaren. Während dieser Rast regnete es. Wir waren froh, nicht auf der Strecke zu sein. In Allmendingen machten wir einen letzten Halt. Nicht mehr so frisch wie am ersten Tag nach derselben Distanz, marschierten wir tapfer weiter zum Retablierungsplatz. Pünktlich trafen wir dort ein. Jetzt galt es, die Schuhe zu putzen und das Tenü zu erstellen. Die roten Nelken auf unseren Uniformen gaben den letzten Schliff. Zusammen mit den Kameradinnen der Verbände aus Bern und Zürich, die die 2x30-Kilometer-Strecke bewältigten, formierten wir uns für den Einmarsch. Unter Tambouren- und Marschmusikbegleitung zogen wir vollzählig durch die General-Guisan-Allee in Bern ein. Aus der riesigen Zuschauermenge, die applaudierte, waren auch Chef-FHD Hurni und Zentralpräsidentin DC Schlegel zu erkennen. Während dieses feierlichen Einmarsches vergassen wir unsere Marschleiden.

Heute ist der «Kater» vorbei, geblieben sind die schönen Erinnerungen. War es doch nicht nur stures Marschieren, sondern auch eine Leistung, die wir vollbrachten. Vergessen dürfen wir sicher auch nicht die frische Luft, die blühende Natur und das kameradschaftliche Beisammensein. Zu hoffen bleibt, dass wir uns nächstes Jahr wiedersehen und einige neue Kameradinnen in unserer Mitte begrüßen dürfen. tb.



Operation «Rita»



Gemütliches Picknick nach strenger Arbeit

Zur Felddienstübung des Solothurner FHD-Verbandes fanden sich erfreulicherweise 20 Teilnehmerinnen, wovon 6 Gäste aus benachbarten Verbänden, ein. Im Raume Ersigen/Nieder- und Oberösch hatte Oblt R. Dreyfus zusammen mit zwei Helfern eine vielseitige Übung angelegt, mit Schwergewicht auf Instruktion.

Am Ausgangspunkt in Bätterkinden gab es vorerst eine kurze Einführung im Kartenlesen. Anschliessend verschob man sich in sechs Gruppen, gemäss Fahrbefehl zum ersten Posten, wo ein reichhaltiger, saftiger Fragebogen die ersten Kopfzerbrechen verursachte. Vor dem Picknick im Freien in prächtiger Aussichtslage lernte man in Theorie und Praxis die Recta-Bussole kennen und handhaben. Bei einer nächsten Teilstrecke kam es aufs genaue Übertragen eines Krokis auf die Karte sowie aufs Fahren ohne Abkürzungen an. Mit Funkgeräten versehen, ging's dann auf einen kurzen Postenlauf. Dabei war «mogeln» ausgeschlossen! Distanzen schätzen und Geländepunkte bestimmen wurde auf einem weiteren Posten geübt.

Als Auflockerung wurde bei der 1813 erbauten Mühle in Niederösch ein kurzer Zwischenhalt zur Besichtigung unter kundiger Führung eingelegt, bevor man sich endgültig in Richtung Utzenstorf wandte zum gemütlichen, kulinarischen zweiten Teil. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt fürs Mitmachen. te

MUZ 1977

Die drei geheimnisvollen Buchstaben bedeuten «Marsch um den Zugersee». Jedes Jahr Mitte Januar flattert das Kuvert mit dem Absender «MUZ — UOV Zug» in meinen Briefkasten. Dann weiss ich, es beginnt demnächst die Marschsaison. Einige Telefongespräche mit Kameradinnen, der Gang auf die Post mit dem Einzahlungsschein, und die Anmeldung ist perfekt. Dieses Jahr zum neuntenmal.

Das Geheimnis dieses schönen Marsches möchte ich hier etwas ergründen. Als erstes findet er zu einem sehr günstigen Zeitpunkt statt. Immer Ende April, also gerade recht, um einige Trainingskilometer für andere, grössere Distanzen hinter sich

zu bringen. Ich denke an den Zwei-Tage-Marsch im Mai in Bern oder an den Vier-Tage-Marsch im Juli in Nijmegen (Holland). Starten kann man in zwei Kategorien. A führt rund um den See, misst ungefähr 40 Kilometer, B ist für ältere Jahrgänge und Damen gedacht, zieht über die Strecke Immensee-Zug, seine Länge beträgt 16 Kilometer.

Wohl wegen der Schönheit des Parcours wird die längere Strecke von den meisten Teilnehmern, auch von den Damen, gewählt. Mit Militärcamions wird man vom administrativen Startplatz Eisfeld in Zug nach der Schöneegg gebracht. Der Weg führt von dort durch Feld und Wald, vorbei an blühenden Kirschbäumen und bereits bestellten Gärten Richtung Walchwil-Arth. Im Aesch befindet sich jeweils der erste Kontrollposten. Es ist gut, wenn man sich hier etwas stärkt, bevor man den steilen Weg auf den Gängigerberg in Angriff nimmt. 300 Meter Steigung auf einer Länge von rund 1,5 Kilometern, ein ganz schöner «Stich», wie meine Kameradinnen und ich diesen Teil nennen. Dafür ist der Abstieg um so schöner. Ganz sanft neigt sich der Weg bis nach Arth hinunter. Dort steht jeweils der Verpflegungswagen der «Rivella»: man kann die verlorengegangenen Schweißstropfen mit herrlichen kalten und warmen Getränken ersetzen. Dann wird man wieder auf ein Militärfahrzeug verladen, um die gefährliche Strecke bis zum Bahnhof in Immensee rollend hinter sich zu bringen. Vorher wirft man noch einen Blick über den Zugersee, wo von weitem einmal mehr der Kirchturm von Cham grüsst. In einigen Stunden werden auch wir dort vorbeikommen. Doch gibt es jetzt noch ein schönes Stück Weg zu meistern. Noch fast so leicht beschwingt wie am Anfang schreitet man auf dem Uferweg nach Baumgarten, um von dort durch den Chiemerwald über Böschenthal nach Breitfeld zu gelangen. Hier wird es Zeit, dem hungrig gewordenen Magen einige Kalorien zuzuführen, auch muss die Startkarte wieder einmal vorgewiesen werden.

Frisch gestärkt nimmt man die letzte Wegstrecke unter die Füsse. Bald schon sieht man wieder die markante Spitze des vorerwähnten Kirchtums. Leider blieb die Beleuchtung dieses Jahr aus. Über Buonas geht es dem ständig sich senkenden Weg entlang bis nach Cham. Der Kirchturm rückt immer näher, und rasch ist er hinter uns. Neben ehrfurchtgebietenden Friedhofmauern eilt man mit langsamer gewordenen Schritten nach der Kolinstadt. Bereits grüssen die Lichter des Zielraumes im Eisfeldstation.

So freundlich, wie man Stunden zuvor auf den Weg geschickt wurde, so freundlich wird man hier auch wieder empfangen. Jedes erhält nach Erledigen der Formalitäten und nach Abgabe der schmutzigen Leuchtgamaschen die Auszeichnung. Das Wappen der Gemeinde Hünenberg zierte dieses Jahr die Medaille.

Bei einem Schlummertrunk im Restaurant Eisfeld lässt man den Marsch Revue passieren. Für die ganze Strecke hatten wir ungefähr sechs Stunden reine Marschzeit benötigt, wir hätten auch mehr Zeit beanspruchen dürfen. Man muss einfach bis Mitternacht am Ziel sein. (PS: Es kann bereits mittags um 12 Uhr gestartet werden.) Der Parcours war bis auf einen Notsteg über einen Bergbach ausgezeichnet angelegt. Die Organisation durch den UOV Zug, unter OK-Chef Kpl Germann Friedrich, klappte vortrefflich. Die dem UOV zur Seite stehenden Organisationen wie MMGZ, EVUZ und MSV Zug leisteten vorzügliche Arbeit.

Unter den fast 1000 Teilnehmern fand man vom Obersten bis zum Soldaten alle Ränge. 9,3 Prozent der Marschierenden rekrutierten sich aus den Lagern des FHD, des RKD und uniformierten, weiblichen Zivilorganisationen. Auch Militär aus dem benachbarten Deutschland war anzutreffen. Der älteste «Tippler» wurde im Jahre 1888 (!) geboren. Auch dies spricht für die sorgfältige Organisation des MUZ. Bereits ist das provisorische Datum für den nächsten «Zuger» festgelegt: 22. April 1978. Kommst du auch? Es würde viele freuen, auch
Zfhr Rosemarie Reinert

Anmeldungen: Gfr Köppel Ruedi, sen., Hänibüel 22, 6300 Zug.

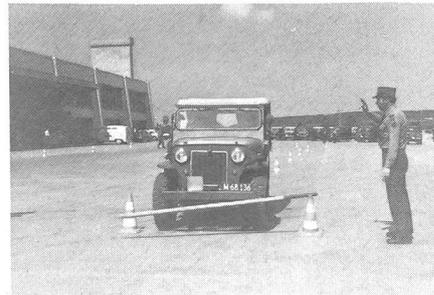
L'après-Helsinki: bilan décevant

Les espoirs mesurés mais réels qu'avaient fait naître les Accords d'Helsinki de 1975 sur la détente Est-Ouest n'ont guère été confirmés, du moins dans le domaine de l'information. C'est ce qui ressort notamment de l'enquête conduite en début d'année dans les principales rédactions de la *presse suisse*. Ni l'activité des correspondants suisses à l'Est ni le travail des envoyés spéciaux n'ont été notablement facilités depuis Helsinki. Même les visas ne sont pas plus faciles à obtenir, dans l'ensemble. Quant à la diffusion des publications suisses en URSS et dans la plupart des Etats de démocratie populaire, elle demeure aussi difficile, là où elle est possible. Les échanges d'articles et d'informations entre l'Est et l'Ouest demeurent insignifiants, sinon nuls. Enfin, les interventions — vaines — des ambassades socialistes auprès du Département politique fédéral n'ont pas cessé, au contraire, dès que paraît en Suisse un article désagréable pour le pays intéressé. Le fossé demeure visiblement béant entre les conceptions communiste et occidentale de la liberté de la presse et de la libre circulation des informations.

(«La Presse Suisse», 15 avril 1977)

Rallye ALCM, Bière 4 juin 1977

Challenge Colonel Dasen
Challenge famille Gilliéron



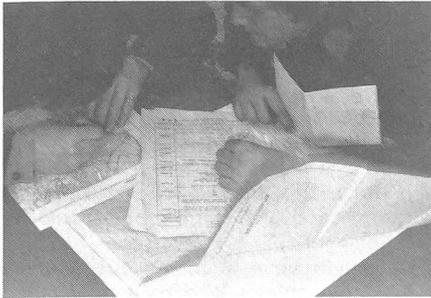
Samedi, 13 h., un soleil magnifique, 16 patrouilles au départ. D'abord, un petit contrôle du véhicule attribué, avons-nous assez d'essence, d'huile, notre jeep tiendra-t-elle jusqu'au retour? Après, une petite promenade dans les ravins de Bière pour un essai de tout-terrain et retour à la caserne pour les dernières explications. Là, chef col Haerberli, présidente de l'ALCM, salue les personnes présentes: le colonel Vautier et son épouse, Mme Gilliéron, donatrice d'un des challenges, et plusieurs collaborateurs qui nous aideront tout au long de ce périple. Le colonel Dasen est excusé pour des raisons professionnelles. Un petit slalom dans la cour de la caserne puis c'est enfin le départ.



Je ne vous parlerai pas de toutes les épreuves mais la planchette sur le ruisseau était une des excellentes trouvailles des organisateurs. Quant à notre patrouille, je vous fais grâce qu'avec nos quelque 80 kg chacune, nous avons dû attendre la venue d'une patrouille «poids plume» pour faire timbrer notre carte de route de l'autre côté du ruisseau... Quant à savoir où se trouve le sud, nous ne sommes pas météorologues...

Arrivées dans une carrière, nous rencontrons Chef SCF Hurni et Chef SCF Weitzel qui sont venues assister à nos exercices. Et maintenant, qu'allons-nous faire? Nous sommes montées par treuil avec notre jeep. Espérons que le câble soit solide. Et oui, comme par enchantement, nous arri-

vons en parfait état de marche au-dessus de la colline. Après le repas du soir, nous partons ragaillardies pour le parcours de nuit. De mieux en mieux, nous nous enfilons dans un chemin qui ne figure sûrement sur aucune carte nationale et nous sommes reçues par un disciple de Bacchus qui nous est d'aucune utilité.



La proclamation des résultats a lieu fort tard dans la soirée, car nous avons des camarades qui ont fait une joyeuse course d'école sur La Côte. Elles ont visité Vinzel, Tartegnin, et j'en passe.

Les résultats sont les suivants:

1. Cond Taeschler - Cond Wittlin, gagne le challenge Gilliéron
2. Cond Roth - Chef gr Bill,
3. Chefgr. Fiorina - Chef S Trembley, gagne le challenge colonel Dasen (1ère équipe romande).

Encore un grand merci aux organisateurs et, particulièrement, au major Neuschwander pour son inlassable esprit d'organisation et de création. Merci également à tous les donateurs et collaborateurs et rendez-vous l'année prochaine au même endroit. rw.

Cours de perfectionnement 1977 de l'ASSCF pour sous-officiers SCF

Chaque année a lieu un cours de perfectionnement pour sous-officiers SCF dans le cadre de l'activité hors-service de l'ASSCF. Organisé par l'Association des SCF de Thurgovie pendant le week-end des 14 et 15 mai, ce cours avait pour thème cette année «Les armes conventionnelles». La place d'armes de Frauenfeld se prêtait particulièrement à cet effet. Le cours de répétition d'une batterie d'obusiers autotractés offrait des démonstrations intéressantes.

19 chefs de groupe SCF venant de toute la Suisse se sont retrouvés le 14 mai pour ce cours. Chef SCF J. Hurni, la présidente de l'ASSCF, chef S M. Schlegel, chef S L. Rougemont et chef col E. Maurer nous ont fait l'honneur de leur présence. Après que la section organisatrice

nous ait souhaité la bienvenue et donné des explications quant au déroulement du programme, le cap Nægeli a esquissé les effets et les possibilités d'application de l'artillerie. Ses explications intéressantes visaient à nous faire comprendre les démonstrations pratiques par la suite. Des groupes ont été formés après cette partie théorique, et le dîner nous a permis de reprendre des forces pour la suite des événements. Pris en commun avec la troupe et des gymnasiens qui avaient été conviés à une journée d'information, un échange d'idées intéressant s'en suivit.

Après le dîner, des camions et des chars de grenadiers nous amenèrent dans le terrain d'exercice. Un premier arrêt au poste central de tir nous a permis d'assister au travail des officiers PCT. A la prochaine étape aux pièces, nous avons pu voir un tir au niveau des servants des obusiers autotractés. Comme point final et clou de l'instruction, le cap Nægeli nous attendait au stand de tir. Tout d'abord différentes démonstrations nous ont permis de nous rendre compte de l'efficacité du fusil d'assaut. Ensuite, nous avons pu tirer au pistolet, puis au fusil d'assaut. La plupart d'entre nous tenait pour la première fois une telle arme en mains, néanmoins il y eut un nombre remarquable de bons résultats. En fin d'après-midi nous sommes rentrées en caserne fatiguées, mais riches en nouvelles expériences. Une dernière théorie sur les différentes possibilités de protection et de fortifications a mis fin à cette journée d'instruction. Je crains bien que notre pouvoir d'enregistrement ait quelque peu flanché à cette heure-là!



A proximité immédiate, un obusier autotracté est impressionnant à voir et à entendre.



Des spectateurs intéressés auprès des pièces.

Après nous être changées en tenue de sortie, nous avons enfin pu savourer le souper tant attendu. Pour le reste de la soirée nous étions libres et nous en avons profité pour bavarder agréablement.

Le dimanche, la diane sonna à 7 h. Le déjeuner nous donna des forces pour la suite des théories. C'est à nouveau le cap Nægeli qui nous a entretenues des moyens de feu dont dispose notre armée. Trois films sur l'artillerie, les troupes d'aviation et les troupes mécanisées du Service des films de l'armée ont illustré ses commentaires. Après la pause-café, le Dr Markwalder nous a parlé de ses expériences lors de différentes missions de la Croix-Rouge au Vietnam, au Laos, à Chypre et au Liban. Les clichés du plus haut intérêt soulignant son exposé nous ont fait voir la guerre d'une optique toute différente. Il mit un point final à ce cours, dont chacune des participantes a pu emporter une multitude de nouvelles connaissances.

Je voudrais remercier au nom de toutes les chefs de groupe présentes à Frauenfeld la section organisatrice pour le déroulement impeccable du cours de perfectionnement 1977.

Chef gr Maja Basler/ad

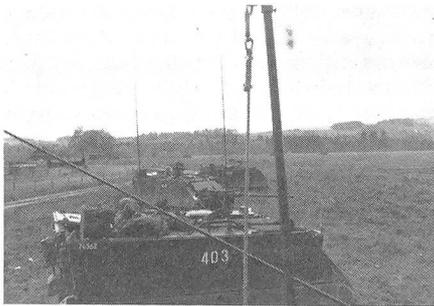
Corso di perfezionamento 1977 dell'ASSCF per sottufficiali SCF

Ogni anno ha luogo, in margine all'attività dell'ASSCF, un corso di perfezionamento per sottufficiali SCF. Questo corso organizzato dall'associazione SCF di Thurgovia durante il week-end del 14-15 maggio alla piazza d'armi di Frauenfeld, particolarmente adatta a questo scopo, aveva per tema «le armi convenzionali». Grazie alla presenza d'una batteria d'obici in corso di ripetizione, la dimostrazione fu ancora più veritiera.

Diciannove capi gruppo SCF provenienti da tutta la Svizzera si sono ritrovate il 14 maggio; presenti fra l'altro il capo SCF Hurni, la presidente dell'ASSCF, capo S Schlegel, capo S Rougemont e il capo colonna Maurer.

Dopo il saluto della sezione organizzatrice, il capitano Nægeli ha parlato sulle possibilità d'utilizzazione dell'artiglieria. Le sue spiegazioni teoriche ci furono di molto aiuto per seguire il pomeriggio la parte pratica del programma.

La pausa di mezzogiorno ha permesso, oltre che a darci la possibilità di riprendere nuove forze, di far conoscenza con la truppa e i ginnasiali presenti quali invitati e questa giornata informativa.



Dopo pranzo fummo trasportate con dei camion sul terreno d'esercizio. Potemmo così seguire il lavoro degli ufficiali al posto centrale di tiro (PCT), mentre al pezzo una dimostrazione di tiro fattaci dai cannonieri venne molto apprezzata. L'attrazione finale la trovammo allo stand di tiro. Il capitano Nägeli ci dimostrò l'efficacia del fucile d'assalto, dandoci inoltre la possibilità di tirare anche con la pistola. Tenendo presente che la maggior parte delle partecipanti aveva per la prima volta in mano un'arma simile, i risultati furono sorprendenti. Questa giornata ricca di nuove esperienze si concluse con una teoria sui diversi metodi di protezione e fortificazione.

Domenica mattina riprendemmo i corsi. Fummo informate sulle armi disponibili attualmente nel nostro esercito. La relazione fu completata con la proiezione di documentari sull'artiglieria, aviazione e truppe meccanizzate. La giornata si concluse con un rapporto del dottor Markwalder sulle esperienze vissute durante le sue missioni con la Croce Rossa in Vietnam, Laos, Cipro e Libano. Delle diapositive di grande interesse ci diedero un'ottica tutta diversa della nostra idea sulla guerra.

Questo corso di perfezionamento 1977, oltre che averci dato la possibilità d'approfondire e perfezionare le nostre conoscenze, ha anche dimostrato le qualità organizzative impeccabili della sezione di Turgovia. A nome di tutti i capi gruppo presenti ringrazio quindi le persone che si sono messe a disposizione per l'ottima riuscita di queste due giornate.

Capo gr Maja Basler/cn

La «Zwei-Tage-Marsch» di Berna 1977

La più grande marcia popolare svizzera, la «Zweitagemarsch» di Berna, ha attirato durante il week-end del 14-15 maggio più di 14 000 partecipanti. Per un totale di quasi 2000 gruppi, il SCF era rappresentato dall'associazione di Zurigo, Berna, Bienne e dal gruppo «Olanda». Il numero totale delle camerate ammontava a 48 unità, di cui una ticinese.

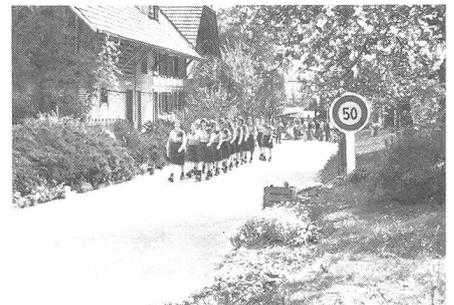
Ci trovammo già il venerdì sera al nostro quartier generale, alla scuola Wylergut. Alcune di noi assisteremo alla festa d'apertura. Vennero suonati gli inni delle 12 nazioni presenti e la musica dell'aviazione reale olandese, dell'Inf SR 3, di Köniz e il trio Peter, Sue e Marc ci allettarono con la loro presenza.

Sabato mattina sveglia alle 4.30; ora insolita per noi tutte. Alle 6.15, dopo il solito rito di preparazione dei piedi, la tanto attesa partenza. Subito ci fu la prima difficoltà: trovare il ritmo giusto per gutte. Nei ranghi si sentiva dire «più in fretta davanti» o «passo più lungo». E una volta trovato, il borbottio smise. Non è infatti cosa facile marciare al passo quando altri gruppi s'accompagnano con il suono del tamburino.

I primi 20 km li percorremmo senza nessuna difficoltà. Dopo una breve pausa a Zollikofen, incominciammo a sentire la stanchezza, bruciore ai piedi e le tanto temute bolle. Sposate ma contente raggiungemmo Berna. La sera ci sentimmo tutte chirurghe; bolle da tagliare, disinfettare, medicare e, prima di coricarci, una doccia calda e massaggi alle gambe.

Il giorno dopo di nuovo 40 km. Sembrava dovesse piovere. Alle 6.15 partimmo, questa volta in direzione di Dentenberg. Come di solito a tutti i posti di rifornimento trovammo ad aspettarci Priska, la quale ci forniva ottimamente bevande e cibi caldi. A Allmendingen ci fermammo per l'ultima volta. Non più così in buone condizioni fisiche come il giorno precedente dopo la stessa distanza, tuttavia imperturbate, raggiungemmo il punto d'incontro per tutti i partecipanti. Qui si dovettero pulire le scarpe e ristabilire la tenuta. Un garofano all'occhiello e via per gli ultimi due km lungo la General-Guisan-allée. Accompanate dalla Musica militare e attorniate da una folla applaudente, sfilammo davanti al nostro capo SCF Hurni e alla presidente DC Schlegel.

Ripensando bene a queste due giornate, allo sforzo chiesto e ottenuto dal nostro corpo, alla camerateria e all'aria fresca e pura della campagna bernese, non rimane che sperare in una più numerosa partecipazione per l'anno prossimo e dire arrivederci all'edizione 1978. tb./cn.

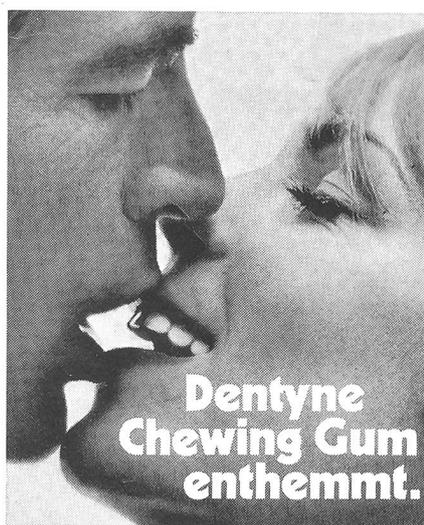


Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
10./11. 9. 77	EVU/SFHDV	ECHO 77	Worb, Basel, Lenzburg, Maur ZH, Wil SG, Lugano, Orbe	DC Margret Dürler Schäferrain 5 4144 Arlesheim	31. 7. 77
24./25. 9. 77	Aargauischer FHD-Verband/SFHOV	Zentralkurs Thema «Acqua»	Lenzburg	DC Breitschmid Heidi Alte Bahnhofstr. 20 5610 Wohlen	umgehend
25. 9. 1977	Gz Div 7	Sommer- Mannschaftswettkampf	Frauenfeld	Kdo Gz Div 7 Postfach 572, 9001 St. Gallen	22. 8. 1977
24./25. 9. 77	Bündner Offiziersgesellschaft	XVI. Bündner Zweitagemarsch	Chur- St. Luzisteig- Chur	Major X. Mettler Eidg. Zeughaus, 7000 Chur	3. 9. 1977
28. 1. 1978	Geb Div 12	Winter- meisterschaften	Flims	Dfhr Miriam Graber Gürtelstr. 37, 7000 Chur Telefon 081 24 34 09	9. 12. 1977
27./28. 5. 78	SMSV	Schweiz. Sanitätstage 1978	Bremgarten	Vereinspräsidentin oder Kolfrh E. Maurer Schlossstr. 24, 3089 Köniz	15. 6. 1977 (prov.)

FHD - Sympathisanten

**Für Ihre
Zukunft
ohne
Sorgen**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt



**Instant
Soup Drink**
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-
Beutel:



4 Sorten.
Im 1-Portionenbeutel:
Rindfleisch mit Croûtons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.

76-1.1.4.8440.25

MIGROS-Preise jetzt erst recht!